

FAUNISTISCHE NOTIZEN

612.

Die Libellenfauna an einem Restloch im Tagebaugebiet Delitzsch-Südwest / Sachsen (Odonata)

1. Einleitung

Abtragungsgewässer bilden in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft wichtige Ersatzlebensräume, da sie den Beginn von Sukzessionsreihen darstellen, nährstoffarm und thermisch begünstigt sind. Hierzu gehören u.a. die Tagebaurestlöcher in den Braunkohletagebaugebieten, deren Besiedlung des öfteren Gegenstand von Untersuchungen und Veröffentlichungen waren (DONATH 1987, LEMPERT 1984, UNRUH 1988 und 1993, JUNGMANN & SYKORA 1990, MAUERSBERGER 1993 u. a.).

Im Sommer 1996 (21. Juni, 7. August und 1. September) wurde im Rahmen einer faunistischen Erfassung die Odonatenfauna des Restlochs Grabschütz und angrenzender Kleingewässer im Tagebaugebiet Delitzsch-Südwest untersucht. In die Ergebnisse gingen die Untersuchungen von STRAUBE (1994 unveröff.) mit ein.

2. Das Untersuchungsgebiet

Das Tagebaugelände Delitzsch-Südwest befindet sich zwischen Leipzig und Delitzsch im nördlichen Bereich des Naturraumes „Leipziger Land“ in der Leipziger Tieflandsbucht. Im Juni 1993 wurde die Braunkohleförderung eingestellt. Neben dem eigentlichen Tagebaurestloch Grabschütz existieren am Grund zwischen den Abraummassen mehrere Kleingewässer. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe, Morphologie und Sukzessionsstadien wurden die Libellen an den beiden Gewässertypen getrennt erfaßt.

2.1. Charakterisierung des Tagebaurestlochs

Die Bodenbeschaffenheit, Morphologie und Vegetation des Tagebaurestlochs sind sehr heterogen, außerdem weist das Gewässer unterschiedliche Sukzessionsstadien auf. So ist der Gewässerboden abwechselnd sandig-kiesig, kiesig, lehmig oder mergelig. Im Süd- und Nordteil des Gewässers sind Flachwasserzonen ausgebildet, im West- und Ostteil hingegen sind die Ufer aufgrund erosionsbedingter Hangabbrüche meist steil. Eine Ufer- und Wasservegetation ist in den meisten Bereichen nur spärlich vorhanden. Allein im Nordteil des Tagebaurestlochs ist die Sukzession weiter vorangeschritten, und es befinden sich dort größere Bestände von *Typha latifolia* und *angustifolia* sowie *Phragmites australis*. Eine Schwimmblatt- und submerse Vegetation ist nur an wenigen Stellen

ausgebildet. Das Gewässer wird neben dem Grundwasser auch mit Wasser aus dem westlichen Hangbereich gefüllt, so daß hier an einigen Stellen mit *Juncus* bewachsene Quellrinnsale entstanden sind. Hier dominieren Arten der Röhrichte und feuchten Hochstaudenfluren. Der Wasserspiegel im Kohlentagebaurestloch steigt seit dem Sommer 1996 kontinuierlich um einige Zentimeter im Jahr an, da die Pumpaktivitäten eingestellt wurden.

2.2. Charakterisierung der Kleingewässer

Die am Grunde der Abraummassen entstandenen Kleingewässer zeichnen sich durch einen sandig-kiesigen Untergrund aus. Flachwasserbereiche sind nur an den Gewässerenden vorhanden, die seitlichen Bereiche fallen, wie die umgebenden Böschungen, steil ab. Die Ufervegetation ist an den Gewässerseiten sehr lückig, an den Gewässerenden sehr dicht. Emerse Wasservegetation ist nur in einigen Bereichen vorhanden. Zu bemerken ist, daß im Jahresverlauf die Flachwasserbereiche einiger Kleingewässer trockenfallen bzw. flache Kleingewässer vollständig austrocknen können.

3. Die Libellenfauna

Die Ergebnisse der Bestandserhebungen sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Neben der Darstellung bisheriger Kartierungsergebnisse von STRAUBE (1994 unveröff.), die jedoch nicht zwischen den beiden Gewässertypen differenzierten, werden Angaben zu Gefährdung, Status, Häufigkeit und Bodenständigkeit gemacht. Als bodenständig wurden Arten eingestuft, bei denen frisch geschlüpfte Tiere beobachtet oder Exuvien gefunden werden konnten, als wahrscheinlich bodenständig, wenn die Art in hoher Abundanz vertreten und/oder Reproduktionsverhalten zu beobachten war.

Im Untersuchungsgebiet konnten, unter Berücksichtigung der Ergebnisse von STRAUBE (1994 unveröff.) insgesamt 20 Libellenarten nachgewiesen werden, 11 davon als bodenständig. Neben weit verbreiteten Arten waren auch solche mit speziellen Habitatansprüchen (*Sympetca fusca*, *Lestes dryas*) und erhöhtem Wärmebedarf (*Lestes barbarus*, *Erythromma viridulum*, *Anax parthenope*, *Sympetrum striolatum*, *Sympetrum fonscolombii*) vertreten, welches den Wert des Tagebaurestlochs aus odonatologischer Sicht unterstreicht.

Besonders bemerkenswert sind für Sachsen die Funde von *Anax parthenope* und *Sympetrum fonscolombii*. Da von ersterer einige Männchen und Weibchen am Tagebaurestloch beobachtet und dort sowohl Paarung als auch Eiablage registriert werden konnte, ist die Art wahrscheinlich bodenständig. Des öfteren kam es zu Revierkämpfen patrouillierender Männchen von *Anax imperator* und *Anax parthenope*, wie sie auch von LEMPERT (1984) und MARTENS & MÜLLER (1989) beschrie-

Art	RL SA	Status - Häufigkeitsklasse / Bodenständigkeit		
		STRAUBE (1994)	Tagebaurestloch	Kleingewässer
Zyoptera				
<i>Sympecma fusca</i>	3		A 3, SA 2 / +	A 3, SA 2 / +
<i>Lestes barbarus</i>	2	X		
<i>Lestes dryas</i>	3	X	A 2, E 2 / +	
<i>Lestes sponsa</i>		X		A 3, SA 2 / +
<i>Ischnura elegans</i>		X	A 3, SA 3 / +	A 3 / (+)
<i>Coenagrion puella</i>		X	A 3 / (+)	A 3, SA 3, E 2 / +
<i>Enallagma cyathigerum</i>		X	A 3, SA 3 / +	A 3, SA 2 / +
<i>Erythromma najas</i>	3	X		
<i>Erythromma viridulum</i>	2		A 3 / (+)	A 3 / (+)
Anisoptera				
<i>Aeshna cyanea</i>		X	A 2 / ?	A 2 / ?
<i>Aeshna mixta</i>			A 3, E 2 / +	A 2 / (+)
<i>Anax imperator</i>		X	A 3, E 1 / +	SA 1, E 4 / +
<i>Anax parthenope</i>	1		A 3 / (+)	A 2 / ?
<i>Libellula depressa</i>		X		
<i>Orthetrum cancellatum</i>		X	A 3 / (+)	A 1 / ?
<i>Sympetrum fonscolombii</i>	VG		SA 3, E 3 / +	
<i>Sympetrum pedemontanum</i>	3	X		
<i>Sympetrum sanguineum</i>		X	A 3 / ?	A 3, SA 3 / +
<i>Sympetrum striolatum</i>	2	X	A 2, SA 2, E 3 / +	SA 3, E 3 / +
<i>Sympetrum vulgatum</i>		X		
Gesamtartenzahl: 20		15	14	13

RL SA: Rote Liste Libellen Sachsen (ARNOLD et al. 1994):

Status: A = adult, SA = subadult, E = Exuvie

Häufigkeitsklassen: 1 = Einzelfund (präsent), 2 = wenig, 3 = mittel (abundant), 4 = viel, 5 = massenhaft (dominant)

Bodenständigkeit: + = Art ist im Untersuchungsgebiet bodenständig, (+) = Art ist im Untersuchungsgebiet wahrscheinlich bodenständig, - = Art ist im Untersuchungsgebiet nicht bodenständig, ? = Bodenständigkeit der Art im Untersuchungsgebiet ist nicht klar

ben wurden. *A. parthenope* flog bevorzugt an den nur lückig mit *Typha* bewachsenen Ufern, dicht bewachsene Abschnitte wurden offensichtlich gemieden. Gleiches gilt auch für die Kleingewässer, wo die Art nur selten und kurz zu beobachten war.

Am 1.9.1996 konnte *Sympetrum fonscolombii* in zahlreichen unangefärbten Exemplaren am Tagebaurestloch festgestellt werden. Bei einer kurzen Exuvien-Suche an *Typha*- und *Juncus*-Pflanzen in den flachen Bereichen des Ost-Ufers wurden 15 Exemplare eindeutig als *S. fonscolombii*-Exuvien bestimmt. Die Art war nur auf das Restloch beschränkt und nicht an den Kleingewässern zu finden. Ob die Art aber im Untersuchungsgebiet längerfristig bodenständig ist, müssen spätere Kontrollen zeigen.

4. Diskussion

Der hier beschriebene Nachweis von *Anax parthenope* liegt nur 20 km südwestlich von den von REINHARDT (1996) beschriebenen Fundstellen in den Kiesgruben Wallendorf (Kreis Merseburg-Querfurt, Sachsen-Anhalt) und 10 km südlich vom Fundpunkt in den Schönauer Wiesenlachen (westliches Leipziger Stadtgebiet), wo einige patrouillierende Männchen am 27.7.1995 beobachtet werden konnten (vgl. auch KRETZSCHMAR 1994).

S. fonscolombii, deren Verbreitungsschwerpunkt im Mittelmeergebiet, Afrika und Indien liegt (ST. QUENTIN 1960) und die nur sporadisch nördlich der Alpen anzutreffen ist, wird bei uns als Vermehrungsgast eingestuft. Der beschriebene Fund steht wahrscheinlich in Verbindung mit einem starken Zufluss der Art nach Nordwesteuropa im Frühjahr 1996 (LEMPERT in Vorb.). Im Zuge des letztjährigen Einfluges sind etwa 90 Fundpunkte aus anderen Teilen Deutschlands bekannt geworden. Für das Land Sachsen jedoch stellt dieser Entwicklungsnachweis im Zusammenhang mit der Invasion der Art 1996 den bisher einzigen dar (LEMPERT in Vorb.). Während der Fund im Tagebaugelände Delitzsch-Südwest der insgesamt bisher vierte für Sachsen nach Meldungen von JACOB (1969), STRIESE 1992 (mdl.) und MAUERSBERGER (1993) ist, wird *S. fonscolombii* aus

den übrigen Bundesländern Ostdeutschlands deutlich häufiger gemeldet (MAUERSBERGER & PETZOLD im Druck).

Danksagung

Den Herren JOCHEN LEMPert (Hamburg) und KLAUS REINHARDT (Jena) möchte ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes danken, Herrn Prof. RUDOLPH (Münster) für die Nachbestimmung der *Sympetrum fonscolombii*-Exuvien sowie der Firma STEINBRECHER & Partner (Tangermünde), in deren Auftrag die Erfassung der Libellenfauna stattfand.

Literatur

- ARNOLD, A., BROCKHAUS, T. & W. KRETZSCHMAR (1994): Rote Liste Libellen des Freistaates Sachsen. - Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Radebeul: 9 S.
- DONATH, H. (1987): Die Besiedlung von Gewässern im rekultivierten Gebiet des ehemaligen Tagebaus Schlabendorf-Nord (Bezirk Cottbus) durch Odonaten. - Ent. Nachr. Ber. 31 (1): 37-43.
- JACOB, U. (1969): Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Ökologie und Verbreitung heimischer Libellen. - Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 24 (2): 197-239.
- JUNGMANN, E. & W. SYKORA (1990): Zum Entwicklungsstand der Libellenfauna (Odonata) in Feuchthabitaten der Bergbaufolgelandschaft. Restloch Zechau und Lossener Senke. Mauritana (Altenburg) 12 (3): 505-511.
- KRETZSCHMAR, W. (1994): Kommentiertes Verzeichnis der Libellen (Odonata) des Freistaates Sachsen. - Mitt. Sächs. Ent. 27: 10-16.
- LEMPERT, J. (1984): *Anax parthenope* SELYS im Braunkohlenrekultivierungsgebiet südlich von Köln - Erstfund für Nordrhein-Westfalen. - Libellula 3 (3/4): 89-90.
- MARTENS, A. & L. MÜLLER (1989): *Anax parthenope* SELYS, 1839 (Odonata: Aeshnidae) in Niedersachsen. Braunschw. naturkd. Schr. 3 (2): 399-406.
- MAUERSBERGER, R. (1993): Bemerkenswerte Libellenfunde in einem Braunkohlen-Tagebau südlich von Leipzig (Odonata). Ent. Nachr. Ber. 37 (1): 63-65.
- MAUERSBERGER, R. & F. PETZOLD (im Druck): Nachweise der Frühen Heidelibelle, *Sympetrum fonscolombii* SELYS, im östlichen Deutschland.
- REINHARDT, K. (1996): Libellen (Odonata) aus der Saaleniederung zwischen Geisel und Weißer Elster. - Mauritana (Altenburg) 16: 41-44.
- STRAUBE, S. (unveröffentlicht): Die Bedeutung des gegenwärtig nicht rekultivierten Bereiches des Tagebaus Delitzsch-Südwest im Freistaat Sachsen, Landkreis Delitzsch, aus naturschutzfachlicher Sicht, 1994.
- ST. QUENTIN, D. (1960): Die Odonatenfauna Europas, ihre Zusammensetzung und Herkunft. - Zool. Syst. Ökol. u. Geograph. Tiere 87 (4/5): 301-316.
- UNRUH, M. (1988): Vergleichende Betrachtungen zur Libellenfauna ausgewählter Abgrabungsgebiete des Zeitzer Gebietes, Bez. Halle, DDR. - Libellula 7 (3/4): 111-128.
- UNRUH, M. (1993): Kleine Königslibelle, *Anax parthenope* SELYS 1839 - Beobachtungen in Thüringen. Mauritana (Altenburg) 14: 147-148.

Anschrift des Verfassers:

Johannes Lückmann
Bonnenkamp 32
D-48167 Münster

613.

Meganola togatalis (HÜBNER, 1796) - ein überraschender Neufund für die Fauna Mecklenburg-Vorpommerns (Lep., Nolidae)

Das Naturschutzgebiet „Altwarper Binnendünen, Neuwarper See und Riether Werder“ liegt am Oderhaff nahe der polnischen Grenze im äußersten Nordosten Deutschlands. Trotz seiner Lage am Oderhaff ist das Gebiet gekennzeichnet durch eine vergleichsweise hohe Kontinentalität. Die mittlere Monatstemperatur im Juli wird für das nahe gelegene Ueckermünde mit 17,1 °C, die Januaratemperatur mit -1,0 °C angegeben, die Werte liegen damit im Sommer deutlich über, im Winter etwas unter dem Durchschnitt in Mecklenburg-Vorpommern. Hinzu kommt eine lange mittlere Sonnenscheindauer, die auf den Einfluß der Oder und die Lage am Haff zurückzuführen ist. Diese klimatischen Besonderheiten werden im Gebiet der Altwarper Binnendünen noch verstärkt durch die thermischen Eigenschaften der offenen oder nur schütter bewachsenen Sandflächen. Die Vegetation dieser Binnendünen ist gekennzeichnet durch ein Mosaik aus offenen Sandflächen, Magerrasen und verbuschten Bereichen unterschiedlicher Exposition. Auf Teilen der Dünen stockt ein lockerer Stieleichen-Niederwald, in einigen Bereichen unterbrochen von Robinien- und Espenbeständen. Einzelne Dünenzüge tragen einen Mischwald aus Eiche, Birke und Kiefer bzw. Kiefernforsten, eingestreut finden sich jedoch immer wieder Offenflächen mit einzelnen Wacholderbüschen. Ausgedehnte Feuchtgebiete verschiedenster Ausprägung schließen sich entlang des Neuwarper Sees an, darunter Röhrichte und Küstenüberflutungsmoore.

In den Jahren 1992 und 1993 wurde das Gebiet durch Herrn MANFRED HENNICKE, Ahlbeck, intensiv lepidopterologisch untersucht. Er konnte innerhalb dieses relativ kurzen Zeitraumes nahezu 400 Großschmetterlingsarten feststellen, darunter in Norddeutschland wenig beobachtete bzw. seltene Arten wie *Dysauxes ancilla* (L.), *Drymonia querna* (DEN. & SCHIFF.), *Euxoa cursoria* (HUFN.), *Callopietia juvenina* (STOLL) u. a. (vgl. HENNICKE 1995).

Am 21.7. 1996 führte der Autor zusammen mit JENS KULBE (Greifswald) einen Lichtfang in der Nähe von Altarp im Naturschutzgebiet durch. Die Untersuchungen wurden im Rahmen der Erstellung einer Roten Liste der Nachtfalter Mecklenburg-Vorpommerns durchgeführt und waren vom Staatlichen Umweltamt Ueckermünde genehmigt. Standort der Lichtfanganlage (250 W Mischlicht) war ein nur schütter bewachsener Dünenhang in der Nähe des Eichen-Niederwaldes. Trotz relativ ungünstiger Witterungsbedingungen

wurde eine Reihe von faunistisch bemerkenswerten Arten am Licht nachgewiesen. Völlig unerwartet flogen an diesem Abend auch 7 Männchen und ein Weibchen von *Meganola togatulis* (HBN.) ans Licht. Es handelte sich dabei sowohl um frische als auch relativ stark geflogene Tiere. Bei einem weiteren Lichtfang am 28. 7. zusammen mit THOMAS DRECHSEL (Neubrandenburg) flogen 3 weitere völlig abgeflogene Männchen die Leinwand an.

Um die Autochthonität und Größe der Population zu untersuchen, wurde 1997 am Fundort nach den Larven von *Meganola togatulis* gesucht. Am 7. Juni konnten auf einer Exkursion zusammen mit TH. DRECHSEL und A. GÖRDES (beide Neubrandenburg) innerhalb kurzer Zeit etwa 40 halb bis ganz erwachsene Raupen beobachtet werden. Die Tiere saßen am Nachmittag überwiegend auf der Unterseite älterer Blätter an den niedrigsten Eichenbüschen. Diese finden sich aufgrund des hageren Standortes in Verbindung mit dem Wildverbiss nicht selten im Gebiet. Bevorzugt werden sonnig und etwas geschützt stehende Büsche an vegetationsarmen Standorten. Einzelne Raupen wurden auch an den untersten gut besonnten Ästen alter Eichenbüsche gefunden. Die Raupen verraten sich durch die feine Skelettierung ganzer Blätter sowie durch die auffälligen Häute, die sich ebenfalls auf der Blattunterseite finden. Die Raupe ist weißlich und überaus lang und fein behaart. Ein besonderes Kennzeichen ist die Eigenart der Raupe, die Kopfkapseln aller vorangegangenen Häutungen übereinander gestapelt im Nacken zu tragen. Der dadurch entstehende Kopfschmuck wurde von SCHUMANN (1900) treffend als „preußische Grenadiermütze“ bezeichnet. Eingetragene erwachsene Raupen begannen schon wenige Tage später mit der Verpuppung. Der kahnförmige Kokon wird an einem dünnen Zweig angelegt. Entlang des „Kiels“ dieses Gespinstes, die Spitze desselben weit überragend, werden dabei einige der langen weißen Haare eingebaut, was der Konstruktion ein sehr charakteristisches Aussehen verleiht. Von allen eingetragenen Raupen gelangte etwa nur ein Drittel zur Verpuppung. Dabei handelte es sich überwiegend um die zum Zeitpunkt der Suche bereits nahezu erwachsenen Tiere. Der Großteil der kleineren Raupen war durch eine Ichneumonidenart parasitiert. Der Schlupf der Falter erfolgte in den ersten Julitagen. In diese Zeit dürfte auch im Freiland der Flugbeginn der Art fallen.

Meganola togatulis ist eine an Eiche gebundene, vorderasiatisch-mediterran verbreitete Art, die von Nordafrika nördlich bis nach Mitteleuropa und östlich bis nach Kleinasien verbreitet ist. In Deutschland wurde die Art immer nur sehr selten und an oft weit auseinander liegenden Orten beobachtet (SCHMIDT 1991). Die

meisten Meldungen liegen schon viele Jahrzehnte zurück. Die Art wurde bisher noch nicht für Mecklenburg-Vorpommern gemeldet und ist auch in den Nachbarfaunen nicht oder nur durch sehr alte bzw. unsichere Funde bekannt. So gibt es für Brandenburg und Berlin nur zwei alte, nicht belegte Meldungen von CHAPPUIS (1942) bzw. von CLOSS & HANNEMANN (1919) vom Anfang unseres Jahrhunderts, die von GELBRECHT et al. (1993) bezweifelt werden. In der „Pommernfauna“ von URBAHN (1939) fehlt die Art vollständig. In Norddeutschland scheint die Art allein in Niedersachsen vor der Jahrhundertwende tatsächlich mehrfach beobachtet worden zu sein. So fand TIETZMAN nach WARNECKE & ZUKOWSKY (1930) die Art Ende des letzten Jahrhunderts mehrfach in der Umgebung von Lüneburg. Allerdings scheinen auch in diesem Falle Belege zu fehlen. Die Meldungen für Ostdeutschland faßt SCHMIDT (1991) zusammen. Danach lagen die jüngsten Fundmeldungen für dieses Gebiet aus Sachsen vor (SCHÖNFELDER 1970). Die letzten Funde in Thüringen und Sachsen-Anhalt gelangen in den 40er und 50er Jahren. Auch in West- und Süddeutschland wurde die Art kaum beobachtet, in den meisten Faunen gilt sie als ausgestorben. Lediglich im Saarland und in Rheinland-Pfalz scheint die Art regelmäßiger gefunden zu werden, worauf die Einstufungen in die Kategorien 2 bzw. 3 in den Roten Listen dieser Länder schließen lassen. In Baden-Württemberg gab es nach STEINER (1994) einige wenige Vorkommen in der Oberrheinebene, von denen nur noch eines aktuell bestätigt werden konnte. Vor diesem Hintergrund ist die Entdeckung einer Population von *M. togatulis* ausgerechnet im äußersten Nordosten Deutschlands um so überraschender. Es handelt sich um den nördlichsten Fundpunkt dieser Art in Mitteleuropa überhaupt. Unklar ist zum jetzigen Zeitpunkt, ob die Art hier bisher übersehen wurde oder erst in den letzten Jahren eingewandert ist. In Anbetracht der geringen Größe der Tiere und der Tatsache, daß ein gehäuftes oder neues Auftreten der Art in den Nachbargebieten nicht beobachtet werden konnte, erscheint es wahrscheinlich, daß es sich bei dem Vorkommen in den Altwarper Binnendünen um ein Relikt vorkommen aus einer postglazialen Wärmeperiode handelt. Vermutlich ist die Art bisher übersehen worden oder konnte aufgrund einer geringeren Populationsdichte in den letzten Jahren nicht nachgewiesen werden. Sicher haben die heißen Sommer in der ersten Hälfte der 90er Jahre die Art begünstigt. Da zu vermuten ist, daß die Art sich auch an anderen ähnlichen Standorten in klimatisch begünstigten Regionen halten konnte, wäre es interessant, entsprechende Biotope im östlichen Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg auf Vorkommen dieser Art hin zu untersuchen.

Das Vorkommen von *Meganola togatalis* in den Altwarper Binnendünen scheint zum jetzigen Zeitpunkt ungefährdet. Trotzdem wäre es wünschenswert, die Populationsentwicklung der Art in den nächsten Jahren zu verfolgen. Da davon ausgegangen werden muß, daß das Vorkommen der Art an den Stieleichen-Niederwald gebunden ist und dieser nur eine Sukzessionsstufe bei der sich abzeichnenden Bewaldung der Dünen darstellt, erscheint uns die Einordnung der Art in Kategorie 1 der Roten Liste des Landes Mecklenburg-Vorpommern notwendig. Dieses Vorgehen ist gerade mit Blick auf den starken Rückgang der ohnehin geringen Bestände in ganz Deutschland gerechtfertigt. Langfristig sollten Pflegemaßnahmen im NSG durchgeführt werden, welche die offenen Bereiche der Dünen unter Schonung der Eichenbestände vergrößern und damit den Bestand zahlreicher dort siedelnder xerothermophiler Arten sichern. Dabei ist es sinnvoll, langfristig die bestehenden Kiefern-Aufforstungen zu beseitigen und das Vordringen der Robinie zu stoppen.

Neben dem Nachweis von *M. togatalis* gelangen im NSG weitere interessante Funde, von denen hier nur einige genannt werden sollen. Diese stellen teilweise Erstnachweise (*) für das Untersuchungsgebiet dar: *Lycæides idas* (L.), *Satyrium ilicis* (ESP.)*, *Cyaniris semiargus* (ROTT.)*, *Proutia betulina* (ZELL.)*, *Synansphacia muscaeformis* (ESP.)*, *Dysauxes ancilla* (L.), *Drymonia querna* (DEN. & SCHIFF.), *Callopietria juvenina* (STOLL), *Mormonia spona* (L.)*, *Paracolax derivalis* (HBN.)*, *Idaea serpentata* (HUFN.)*, *I. straminata* (BKH.)*, *I. deversaria* (H.-S.)*, *Thalera fimbrialis* (SCOP.)* und zahlreiche andere. Als einzige weitere Nolide flog ein Falter von *Nola cucullatella* (L.)* an das Licht. Auffällig ist das zumindest scheinbare Fehlen von *Meganola strigula* (DEN. & SCHIFF.).

Literatur

- CHAPPUIS, U. v. (1942): Veränderungen in der Großschmetterlingswelt in der Provinz Brandenburg bis zum Jahr 1938 und Verzeichnis der Großschmetterlinge der Provinz Brandenburg nach dem Stand des Jahres 1938. - Dtsch. Ent. Zeitschr. I-IV: 138-214.
 CLOSS, A. & E. HANNEMANN (1919): Die Schmetterlinge des Berliner Gebietes. Bd. 1: Die Tagfalter, Spinner und Schwärmer. - Verlag Hermann Meuser (Berlin): 73 S.
 GELBRECHT, J., WEIDLICH, M., BLOCHWITZ, O., KÜHNE, L., KWAST, E., RICHTER, A. & T. SOBZYK in GERSTBERGER, M. & W. MEY (Hrsg.) (1993): Fauna in Berlin und Brandenburg. Schmetterlinge und Köcherfliegen. - Förderkreis d. naturwiss. Museen Berlins e.V., 160 Seiten.
 HENNIGKE, M. (1995): Die Großschmetterlinge (Macrolepidopteren) des Naturschutzgebietes „Altwarper Binnendünen“ (Kreis Uecker-münde/Mecklenburg-Vorpommern). - Seevögel, Zeitschrift Verein Jordsand 16 (2): 39-45.
 SCHMIDT P. (1991): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera - Arctiidae, Nolidae, Ctenuchidae, Drepanidae, Cossidae und Hepialidae. - Beitr. Ent. Berlin 41: 123-236.
 SCHUMANN, E. (1900): Zur Biologie von *Nola togatalis* (Lep.). - Ill. Z. Ent. 5: 186.

STEINER, A. In: EBERT, G. (Hrsg.) (1994): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Bd. 4 Nachtfalter II: Nolidae. Eugen Ulmer Stuttgart.

URBAHN, E. & H. URBAHN (1939): Die Schmetterlinge Pommerns mit einem vergleichenden Überblick über den Ostseeraum. - Stett. Ent. Zeitg. 100: 185-826.

WARNECKE, G. & B. ZUKOWSKY (1930): Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona. IV. Teil. - Verh. Ver. f. naturwiss. Heimatforsch. zu Hamburg 21 (1929): 14.

Anschrift des Verfassers

Axel Kallies
 Plöner Str. 13
 D-19457 Schwerin

614.

Neuer Fundort von *Lycia isabellae* (HARRISON, 1914) (Lep., Geometridae) in der Oberlausitz

Bisher wurde die Art in der Oberlausitz nur im Zittauer Gebirge in der Nähe von Waltersdorf beobachtet (erstmalig 1980 von SIEBER). Der Falter ist in den ersten warmen Tagen des Jahres (etwa ab Ende Februar) zu finden, wobei sich seine Flugzeit nur über einige wenige Tage erstreckt. Daher ist das Auffinden dieser Art eher zufällig und eine gezielte Suche sehr mühselig.

Von dieser an Lärche gebundenen Spannerart, deren Weibchen flugunfähig sind, konnten am 6.3. und 10.3.1997 von den Herren KRAHL und HERKNER (Görlitz) im LSG „Königshainer Berge“ bei Arnsdorf-Hilbersdorf (Niederschlesischer Oberlausitzkreis, MTB 4854/II) je ein männlicher Falter beobachtet werden.

Nach SCHOTTSTÄDT (Mitt. Sächs. Ent. Nr. 33, 1996) gab es bisher nur drei Fundorte in Sachsen: Waltersdorf bei Zittau, Siebenlehn bei Nossen und Weißbach bei Zwickau.

Anschrift des Verfassers:

Ingo Herkner
 Scultetusstr. 11
 D-02828 Görlitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1997/1998

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 133-137](#)